

Unsere Handelsmarine.

(Schluß.)

Es gibt Reedereien, von denen ein großer Teil ihrer Flotte vom Feinde beschlagnahmt ist und ein Teil ihrer Schiffe durch U-Boote versenkt wurde. Was heute den einen trifft, kann morgen den anderen treffen, deswegen wagen sie sich nicht, neue Investitionen zu machen, ehe die Wiederherstellungsfrage nicht gelöst ist. — In Deutschland hat das Wiederherstellungsgesetz vom 11. Oktober 1917 Beruhigung gebracht. Dasselbe gewährt Beihilfe auf Neubauten oder Neuanschaffungen, die als Ersatz für durch Kriegereignisse verloren gegangene Schiffe gelten.

Es ist einleuchtend, daß die Kriegsschäden der Handelsmarine einer bedeutend dringenderen Lösung bedürfen, als die sonstigen, weil durch ihren Wiederaufbau ein sehr wichtiger Wirtschaftsfaktor für die Zukunft geschaffen wird.

Es scheint widersinnig, für den Wiederaufbau der Handelsmarine eine Unterstützung zu verlangen, zu einer Zeit, wo die einzelnen Werte gestiegen sind, jedoch ist eben diese Wertsteigerung nur die Wirkung des Abganges an Tonnage, deren Dasein für unsere Wirtschaft unentbehrlich ist und deren Nichtsein eine überflüssige Ausgabe von Frachtgeldern an die fremde Flagge bedeuten würde.

Es ist zwar richtig, daß sich die Kriegslasten unermesslich häufen, aber ebenso wichtig ist es, daran zu denken, wie man sie tragen wird. Glücklicherweise sind diese großen Kriegsausgaben fast gänzlich im Inlande gemacht und auch fast gänzlich im Inlande gedeckt worden. Jedemfalls muß aber dafür gesorgt werden, daß wir uns nicht durch Frachten an das Ausland verschulden, daß wir aber Produktionsquellen schaffen, welche die Verzinsung der Kriegslasten ertragen werden. — Das Vermögen und der Wohlstand besteht nicht aus Geld, sondern aus den Bodenprodukten, aus der Arbeitskraft und aus guten Köpfen. Unsere einzige Aufgabe soll es sein, diese Kräfte auszunützen und in Werte umzuwandeln. Die Gesamtheit muß bemüht sein, sich nach dieser Richtung hin zu opfern und wenn sich alle Besteuerungssysteme nicht bewährt haben werden, wird man vielleicht auch zur Kopfsteuer — die Erwerbsfähigen treffend — greifen müssen, welche als das greifbarste Mittel anzusehen ist. Es ist Aufgabe des Fiskus, die Produktion zu ermuntern und „aufbauend“ zu wirken.

Die Handelsmarine, welche die Eisen-, die Schiffbau-, die Export- und Importindustrie, nebst der eigenen, alimentierten, welche den unentbehrlichen überseeischen Handel ermöglicht und Frachtgelder in die Heimat bringt, gehört zu den unentbehrlichsten Mitteln, den Wohlstand zu heben, Arbeit zu geben und Steuerträger zu schaffen. Sie ist auch Trägerin des Wohlstandes für unsere arme Küstenbevölkerung, die vom Kriege sehr heimgefucht wurde.

Die Handelsmarine produziert eigentlich im Auslande für unseren Wohlstand und muß nur als solche betrachtet werden. Sie hat auch nie eine Tendenz gezeigt, durch Monopole die Produktion herabzusetzen, um die Preise zu erhöhen, sondern sie hat immer das Maximum produziert, somit zu den billigsten Frachten gearbeitet und dem Arbeiter und dem Konsumenten geholfen. Die jetzige Konjunktur ist nur eine Folge der Verluste. Es gibt überhaupt nur einen Weg, der uns nach diesem bitteren Krieg wieder zum Wohlstand führen kann und dieser ist eine zielbewusste Produktion und intensivere Arbeit wie bisher, um das Zerstückte wieder aufzubauen und die Kriegslasten erträglich zu machen. Der Einzelne und der Staat, der diesen Schandpunkt nicht einsehen und rechtzeitig vorjorgt, wird von den anderen überholt und verarmen.